

**Pressestatement von Weihbischof Dr. Bernd Uhl (Freiburg)
zur Gründung der Klimaallianz am 24. April 2007 in Berlin
(Hotel Albrechtshof, Albrechtstr. 8, 10117 Berlin)**

Die vorherrschende wissenschaftliche Auffassung besagt, dass der globale Klimawandel zu einem wesentlichen Teil auf anthropogenen Ursachen beruht und in seinen Auswirkungen die Lebensgrundlagen der Menschen, Tiere und Pflanzen vehement bedroht. Johannes Paul II. hat bereits 1987 darauf hingewiesen, dass das Klima ein Gut ist, das geschützt werden muss. Es steht allen Menschen zu und ist eine Grundvoraussetzung für ein menschenwürdiges Leben. In dem Expertentext "Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit", der von der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen und der Kommission für Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz im September 2006 herausgegeben wurde, wird zwischen drei Dimensionen der Gerechtigkeit unterschieden, die im Kontext des Klimawandels berührt werden und in der öffentlichen Debatte zur Sprache gebracht werden müssen.

Zum einen ist der Klimawandel eine Frage der globalen Gerechtigkeit, denn seine Folgen und Lasten sind sehr ungleich verteilt. Ärmere Länder haben vielfach mit Trinkwasserknappheit, Anstieg des Meeresspiegels oder Dürren zu kämpfen. Aufgrund ihrer ökonomischen Lage können sie sich nur bedingt diesen Herausforderungen stellen. Zum anderen ist der Klimawandel eine Frage der intergenerationellen Gerechtigkeit. Jede sinnvolle Maßnahme, die heute zum Klimaschutz nicht in den Blick genommen wird, vermindert die Chancen der gegenwärtigen und kommenden Generationen auf ein Leben in psychischer und physischer Unversehrtheit, in Gesundheit und sozialem Frieden. Schließlich bedroht der Klimawandel die Lebensräume von Tieren und Pflanzen und verstößt somit gegen die ökologische Gerechtigkeit.

Der Einsatz für die Realisierung globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit stellt eine Herausforderung dar, der sich nicht nur Wirtschaft und Politik - und zwar auf nationaler, europäischer und globaler

Ebene - stellen müssen. Als Christen sind wir insbesondere dazu aufgefordert, unsere Verantwortung für die Schöpfung, die uns als Leihgabe von Gott anvertraut wurde, ernst zu nehmen. Nicht die Maximierung der Ausbeutung natürlicher Ressourcen, sondern ein wohlüberlegter und auf Nachhaltigkeit ausgerichteter Umgang mit diesen, muss unserem Handeln zugrunde liegen.

Die Aufgabe der Kirche darf sich in der Frage des Umgangs mit dem globalen Klimawandel nicht in moralischen Appellen erschöpfen. Christinnen und Christen müssen, aufgrund ihrer Schöpfungsverantwortung, selbst die Initiative für einen nachhaltigen Klimaschutz ergreifen. Sie nehmen diese Herausforderung auch an. In zahlreichen kirchlichen Einrichtungen, vor allem in Klöstern und Bildungshäusern, erfolgt die Energieversorgung über erneuerbare Energien, so z. B. im Kloster Marienthal oder im Kloster Benediktbeuern. Kirchliche Einrichtungen beteiligen sich zunehmend an dem Umweltzertifizierungsverfahren nach der EMAS - Verordnung, z. B. das Missionskloster Schlehdorf. Schließlich wird der kommende Katholikentag in Osnabrück 2008 klimaneutral gestaltet.

Als Vorsitzender der ökologischen Arbeitsgruppe der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz spreche ich heute die Katholische Landjugendbewegung an, die als eine der kirchlichen Akteure dieser Klimaallianz beitrifft. Es ist mir ein besonderes Anliegen, sie für ihr Engagement im Kontext des Klimaschutzes und für ihre Bereitschaft, die Klimaallianz mit zu tragen, zu loben. Ich möchte nur an ihr Projekt "global village - Erneuerbare Energien für eine gerechte und zukunftsfähige Welt" erinnern, das im Rahmen des Weltjugendtages 2005 große Beachtung gefunden hat. Es ist ein wichtiges Zeichen für die Öffentlichkeit, dass gerade junge Menschen aus ihrer christlichen Überzeugung heraus, die Schöpfungsverantwortung und die Verantwortung für ihr eigenes Leben und die Zukunft der nachfolgenden Generationen fest im Blick haben. Die globalen Herausforderungen des Klimawandels bedürfen zahlreicher Kooperationen der einzelnen zivilgesellschaftlichen Akteure auf regionaler, lokaler und globaler Ebene. Der Zusammenschluss in Klimabündnissen ist dabei ein guter Weg, um ein breites Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Änderung der gegenwärtigen Lebens-

stile bei den Menschen zu bewirken und sich, im Sinne der Nachhaltigkeit, für globale, intergenerationelle und ökologische Gerechtigkeit einzusetzen. Ich wiederhole noch einmal Johannes Paul II.: "Das Klima ist ein Gut, das geschützt werden muss". Die Klimaallianz heute ist ein Weg, um diese Forderung in der Praxis zu realisieren.